№ 111 Sonnabend, den 13. Mai 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Zwei freisinnige Wahlaufrufe.

Nachdem jetzt auch der Wahlaufruf der freisinnigen Vereinigung veröffentlicht ist, liegt der Nachweis vor, daß die Spaltung der freisinnigen Partei nicht den Abfall des einen oder andern Theils von dem gemeinsamen Programm bedeutet. Während der Wahlaufruf der „Freisinnigen Volkspartei“ sich über die Spaltung selbst ausschweigt, erklärt die „Freisinnige Vereinigung“, sie sei zu der Trennung gedrängt worden, weil ihre Mitglieder nicht gewillt gewesen seien, sich von langjährigen treuen Mitarbeitern (d. h. den sechs Genossen, die für den Antrag Huene gestimmt haben), deren Uebereinstimmung mit ihren Kollegen in allen übrigen politischen Fragen keinem Zweifel unterliege, zu scheiden. Der eigentliche Anlaß zu der Spaltung ist also „diese Meinungsverschiedenheit über das Maß der politischen Duldsamkeit, das innerhalb eines Fraktionsverbandes herrschen soll“. Dieselbe hindere aber nicht, daß beide getrennte Theile nach wie vor auf dem unveränderten freisinnigen Programm verharren, in welchem eine breite Unterlage für ein politisches Zusammenwirken gegeben sei. Die „Freisinnige Vereinigung“ richtet deshalb an alle Parteifreunde die dringende Aufforderung, „im Wahlkampfe nicht zu vergessen, daß uns gemeinsame freisinnige Grundsätze verbinden“. Die Stellung, welche die „Freisinnige Vereinigung“, immer auf der Grundlage des freisinnigen Programms zu der Militärvorlage, einnimmt, ist dahin präzisirt: sie behält sich die freie Prüfung dessen, was zur Sicherung der Grenzen und der Ehre Deutschlands und des Friedens Europa's militärisch und politisch durchaus nothwendig ist, vor; ist aber der Ansicht, daß bei Uebernahme neuer großer Militärlasten die dauernde gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit eine gerechte und dem Volke nicht zu verweigernde Forderung ist. Sie verlangt ferner, daß die durch die Heeresvermehrung entstehenden Kosten nicht auf die Schultern der ärmeren Klassen gelegt werden, die seit 1879 immer in erster Linie nicht nur zu Deckung von Reichsausgaben, sondern auch zur Unterstützung privilegirter Produzenten in der Form von Schutzzöllen, Ausfuhrprämien und Liebesgaben herangezogen sind. Es genügt, daran zu erinnern, daß allein die Einziehung der Liebesgabe für die Branntweinbrenner es ermöglichen würde, Mehrausgaben in Höhe von über 40 Millionen Mark ohne jede Neubelastung der Steuerzahler zu decken. Beide Wahlaufrufe rufen im Uebrigen zum Kampf gegen die drohende Reaktion, die in dem allgemeinen Wahlrecht den Feind sieht, gegen den Antisemitismus, der die Gleichberechtigung aller Staatsbürger bedroht, gegen die demagogisch betriebene engherzige Interessenpolitik der Agrarier usw. und gegen den Geist polizeilicher Bevormundung auf und treten für eine gesunde Handels- und Wirthschaftspolitik, für die Fortführung der Politik der Handelsverträge behufs Erschließung neuer Absatzweige, sowie für Erhaltung der bestehenden Währung ein. Möge die Meinungsverschiedenheit über das Maß der nothwendigen militärischen Bewilligungen das deutsche Bürgerthum nicht in dem Entschlusse erschüttern, mit größter Entschiedenheit für die Geltendmachung politisch und wirthschaftlich freier Anschauungen in der Vertretung des Reichs einzutreten.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Mai.

— Der Kaiser begab sich Mittwoch mittels Dampfers auf der Havel nach Spandau, wo er auf dem Exerzierplatze die Bataillone des 4. Garderegiments zu Fuß besichtigte. Nachdem die militärischen Uebungen und Exerzitien ihr Ende erreicht, entsprach der Kaiser einer Einladung des Offizierkorps des 4. Garderegiments z. F. zur Frühstückstafel nach dem Offizierkasino.

— Die Wahlgesetznovelle, so schreibt man der Post, wird nach der Annahme von Regierungskreisen im Abgeordnetenhause in der Herrenhausfassung angenommen werden.

— Zu der Ansprache des Kaisers an die Generäle schreibt die „Freis. Ztg.“: Die Preßfreiheit in Deutschland ist nicht derartig geartet, um die vorstehenden kritischen Aeußerungen des Kaisers über den Reichstag vor den Generalen einer öffentlichen Kritik unterziehen zu können. Wir beschränken uns daher auf die thatsächliche Bemerkung, daß unseres Wissens nirgends bei den Reichstagsdebatten über die Militärvorlage „leidenschaftliche Worte gefallen sind, welche unter gebildeten Männern ungern gehört werden“. Die Betonung der Hoffnung einer „unbedingten Annahme“ der Militärvorlage ist schwer zu vereinbaren mit der Zustimmung des Reichskanzlers zu den Abstrichen und Abänderungen in dem Antrag Huene. Aehnliche Kritiken über die Volksvertretung auf Paraden sind unseres Wissens zuletzt unter Friedrich Wilhelm IV. in Preußen vorgekommen.

— Zum Wahlaufruf der freisinnigen Volkspartei, welche die Unterschrift des Herrn Eugen Richter und Payer trägt, wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: „Dieser von dem Führer der neuen freisinnigen Volkspartei und dem Führer der alten süddeutschen Volkspartei gemeinschaftlich erlassene Wahlaufruf bekundet die enge Bundesgenossenschaft der beiden Parteien im bevorstehenden Wahlkampf. Er entspricht schnellem, thatkräftigem Entschlusse in einem Augenblick, in welchem energisches Handeln nothwendig war. Er bedeutet aber, wie wir wissen, eine Verschmelzung der beiden Parteien nicht.“

— Dr. Bambergers Rücktritt. Der Abg. Dr. Bamberger, welcher am Sonnabend wie herkömmlich in der freisinnigen Fraktion den Vorsitz geführt und sich auf das äußerste bemüht hatte, den Bruch innerhalb derselben zu verhüten, hat, nachdem dies mißlungen, am folgenden Morgen nach Alzey telegraphirt, daß er eine Wiederwahl ablehnen müsse, und bleibt trotz wiederholten dringenden Ersuchens des dortigen Parteivorstandes bei diesem Entschlusse.

— Zu dem Allarmruf, das allgemeine Wahlrecht sei in Gefahr, bemerkt die „N. A. Z.“: „Eine Gefahr könne dem bestehenden Rechtszustande höchstens seitens der Demokratie erwachsen; alles übrige ist Schwarzmalerei und „Sand in die Augen“ für die Wähler.“ — Die reine Vogelstraußpolitik.

— Von der freisinnigen Partei in Breslau schreibt die „Bresl. Ztg.“: „Der Beschluß des Vorstandes des Wahlvereins der deutschfreisinnigen Partei in Breslau, die Wähler Schlesiens aufzufordern, daß beide freisinnige Gruppen den bevorstehenden Wahlkampf gemeinsam führen sollen, entspricht derjenigen Haltung, welche auch uns unter den obwaltenden Umständen unbedingt geboten erscheint.“

— Keine zweijährige Dienstzeit auf die Dauer. Offiziös wird jetzt der „Freis. Ztg.“ zufolge über die beiden letzten Tage vor der Auflösung geschrieben: „Neben jenem auf der Idee des Abg. von Bennigsen beruhenden, vielleicht ausführbaren, aber aussichtslosen Vorschlage war auch der erwogen worden, die zweijährige Dienstzeit ohne Rücksicht nuf die Präsenzstärke dauernd festzulegen. Dieser Vorschlag war von vornherein weder aussichtsvoll, da der Zuwachs an freisinnigen Stimmen durch den Verlust konservativer Stimmen wettgemacht worden wäre, noch hätten sich der Reichskanzler oder die verbündeten Regierungen, auch wenn er Aussichten geboten hätte, auf ihn eingelassen, da er den verbündeten Regierungen ein Zugeständniß in aeternum gegen eine Bewilligung der nothwendigen Kompensationen auf Zeit zumuthete. Der Reichskanzler hat darüber gar keine Zweifel aufkommen lassen.“

— Die Polen und die Militärfrage. „Es hat sich in diesem Falle wieder gezeigt, schrieb gestern voller Anerkennung für die Haltung der polnischen Reichstagsfraktion in der Militärfrage die „N. A. Z.“, daß die hundertjährige Zusammengehörigkeit unserer Polen mit Preußen und dem Reiche auch bei den Polen soweit in Fleisch und Blut übergegangen ist, daß sie die Sicherung des Landes und des Friedens durch eine allen Anforderungen der Zeit gewachsene Wehrfähigkeit als die oberste allen Stämmen im Reiche gemeinsam obliegende Ehrenpflicht empfinden und ausüben.“ Der „Dziennik Pozn.“, das Hauptorgan der Polen, ist doch etwas anderer Ansicht. Er erinnert daran, er habe stets ausgesprochen, daß die Polen nur in dem Falle für Bewilligung der Militärforderungen stimmen könnten, wenn für die neuen materiellen Opfer und Lasten, welche den Polen durch die Militärvorlage auferlegt würden, der Druck, welcher bis jetzt noch unverändert auf ihnen laste, aufgehoben werde. Das sei aber nicht in Aussicht gestellt. Im Gegentheil, Kultusminister Dr. Bosse habe erklärt, daß das jetzige System auf dem Gebiete des Schulwesens, welches unter dem Losungsworte der Ausrottung der polnischen Nationalität eingeführt worden, gut sei und zu einer Abänderung desselben kein Anlaß vorliege. „Wenn trotzdem, fährt der „Dz. Pozn.“ fort, die polnischen Abgeordneten im Reichstage sich für die Militärvorlage erklärt hätten, welche der polnischen Bevölkerung neue Lasten auferlege, so hätten sie damit einen Beweis gegeben, daß sie den eigenen Ueberzeugungen entsagen, zugleich erwarteten sie aber auch, daß ihr Verfahren von den höchsten Behörden verstanden würde (!) und diese ihnen nunmehr einen Akt einfacher

Feuilleton.

Die letzte Rate.

Erzählung von **Karl Schmeling**.

2.) (Fortsetzung.)

„Wie Sie wissen, bester Lillgenheim, begann der alte Herr im Flüstertone, „habe ich mir vor einiger Zeit einen Landsitz gekauft. Ich gedenke auf demselben meine letzten Tage zu verleben. Die Anzahlungen, welche ich gemacht habe, entstammen langjährigen Ersparnissen. Leider habe ich in den letzten Jahren nicht so viel wie früher zurücklegen können. Sie wissen es ja, mein ältester Sohn — verfehlte Militärkarriere — jetzt zweifelhafte Justizkarriere — oh, der Mensch hat mir schon viel graue Haare gemacht, und meine Sorgen seinetwegen nehmen kein Ende; ich bin deswegen zu beklagen.“

Der alte Herr war dem Weinen nahe. Der Untergebene, dem er so rückhaltslos sein Herz ausgeschüttet, stand in peinlicher Verlegenheit vor ihm. Beide wurden so sehr von ihren Empfindungen in Anspruch genommen, daß sie sich nicht weiter um den Diener kümmerten. Sie hatten denselben auch bei seinem letzten Eintritte schon nicht beachtet; wäre dies der Fall gewesen, so dürfte ihnen die Veränderung in der äußeren Erscheinung des Menschen leicht aufgefallen sein.

Heinrich war nämlich leichenblaß zurückgekehrt und zitterte, als werde er vom Fieber geschüttelt. Erst als er sich überzeugt hatte, daß man ihm keine Aufmnrksamkeit schenke, wurde er wieder etwas sicherer und begann seine Arbeit, die er jedoch mit großer Zerstreutheit verrichtete, während er sich offenbar anstrengte, etwas von der Unterhaltung zwischen dem General und dem Adjutanten zu vernehmen.

Seine Entfernung vom Standorte der beiden Herren war jedoch bedeutend genug, um die leisen Worte der Sprechenden für ihn unverständlich zu machen. Auch verschlang das Geräusch, welches seine Verrichtung verursachte, manchen Laut, welcher vom Fenster her ertönte. Indessen mochte er doch wohl einzelne erregter hervorgestoßene Ausdrücke genügend verstehen, um zu wissen, wovon zwischen den beiden Herren die Rede war.

„Aber lassen wir das!“ fuhr der General nach kurzer Pause fort. „Diese sechstausend Thaler bildeten die letzte Rate der von mir zu machenden Anzahlungen. Sie hätten schon drei Monate nach der Uebergabe des Gutes abgetragen sein müssen. Doch war ich gezwungen, den Verkäufer zwei Mal um Nachfristen zu ersuchen, weil ich das Geld nicht früher zusammen hatte und keinem Wucherer in die Hände fallen wollte. Da der Verkäufer bereits schwierig wurde, so habe ich mich bei der letzten Fristbewilligung unter Versicherung auf Ehrenwort zu pünktlicher Zahlung verpflichtet. Meine Ehre ist also engagirt; außerdem gewinnt der fragliche Herr durch nochmalige Säumigkeit bei der Zahlung der letzten Rate das Recht, den Kauf rückgängig zu machen, wodurch ich einen bedeutenden Theil der bereits gezahlten Kaufgelder als Konventionalstrafe verlieren würde. Somit steht auch pekuniärer Nachtheil in Aussicht, wenn ich nicht dazu greifen will, was ich bisher zu vermeiden gesucht habe, nämlich gegen Wucherzinsen zu borgen. Hätte ich nun das Geld schnell wieder, so würde ich die ganze Sache als einen Irrthum, eine Handlung der Zerstreutheit, meinetwegen des Scherzes, den sich der Betheiligte erlaubt hat, aufzufassen geneigt sein und die fatale Seite der Angelegenheit dem Vergessen anheimgeben.“

Der Hauptmann machte ein bedenkliches Gesicht und rang sichtlich nach entsprechender Haltung.

„Exzellenz!“ brachte er nur ruckweise hervor, „das dürfte doch die Nachsicht zu weit treiben heißen, wenn wirklich Jemand, ohne dazu auch nur den Schein von Berechtigung für sich zu haben, das Geld mit fortgenommen hätte. Bei dem Diener ließe sich ein solcher allenfalls als vorhanden annehmen, wenn er in nächster Zeit die Entfernung des Briefes einräumte, obgleich Irrthum, Zerstreutheit oder Scherz ebenfalls nicht als Entschuldigung für sein bisheriges Schweigen dienen könnten. Noch weniger als der Diener dürfte sich damit jedoch —“

Der Hauptmann brach, plötzlich verlegen werdend, ab.

„Verstehe, lieber Lillgenheim,“ sagte der General mit dem Kopfe nickend, „wir sprechen im Vertrauen. Was gesagt wird, bleibt unter uns. Handelte es sich nicht um schnelle Wiedererlangung des Geldes, so würde ich unseren Erörterungen jetzt ein Ende machen. Lassen wir die Möglichkeit einer Handlung, an welche ich so wenig glauben mag wie Sie. gänzlich außer Betracht. Es steht mir jedoch zu, mich jeden Augenblick über die Führung eines Untergebenen, gleichviel zu welchem Zwecke, zu unterrichten. Ich möchte dies gern in Betreff des Herrn, der sich heute so auffallend dankbar gegen mich bewiesen hat, thun. Was wissen Sie über den Lieutenant v. Weilmann von den Kumberland-Dragonern, Herr Hauptmann?“

„Kaum mehr, Exzellenz,“ antwortete der Adjutant, sofort eine dienstliche Haltung einnehmend, „als aus den Papieren hervorgeht, die dem Generalkommando kürzlich vorgelegen haben; man rühmt ihm nach, ein tüchtiger Reiteroffizier, ein kenntnißreicher Mann und ein guter Kamerad zu sein.“

„Nun, das ist nicht so übel,“ erklärte der General, „doch möchte ich gern etwas über seine außerdienstlichen Verhältnisse, seine persönlichen Neigungen und Liebhabereien — seine Passionen, seine pekuniäre und ökonomische Lage wissen —“

„Ueber Beziehungen dieser Art vermag ich nicht die geeignete Auskunft zu geben, Exzellenz,“ erwiderte der Hauptmann. „Ich weiß nur, daß kein Offizier der Kumberland-Dragoner reich, oder auch nur vermögend genannt werden darf. Der Leutnant von Weilmann ist der dritte Sohn eines Oberstleutnants außer Dienst, welcher in einer kleinen Stadt von seiner Pension lebt; dies sagt wohl in der Hauptsache genug.“

(Fortsetzung folgt.)

Gerechtigkeit erfüllen würden. Von diesem Standpunkte seien die Absichten der polnischen Fraktion aufzufassen, die aber nicht vergeblich sein möchten." Vorläufig werden die Herren Polen sich mit der ihnen seitens der „N. A. Z." gezollten Anerkennung erfüllter Ehrenpflichten zufrieden geben müssen. Graf Caprivi scheint eben für politische Handelsgeschäfte keinen Sinn zu haben.

— Eine köstliche Komödie hat Ahlwardt in Arnswalde unter Beihülfe der Vertrauensmänner der deutsch-sozialen Partei des Kreises am 8. d. M. veranstaltet. Zum Bericht über seine Thätigkeit im Reichstage erschienen, hatte er seine berüchtigten „Akten" mitgebracht. Die Versammlung bildete drei Kommissionen ad hoc, welche die Akten prüften und erklärten, Ahlwardt habe in allen Punkten Recht, worauf der verdienstvolle Mann einstimmig zum alleinigen Kandidaten für Arnswalde-Friedeberg erklärt wurde! Die Kommission, welche sich mit den Darlehnsgeschäften der Diskonto-Gesellschaft beschäftigte, und wucherische Zinsen von 16—34½ pCt. anerkannte, bestand der „Staatsbürgerztg." zufolge, aus dem Rendanten der Darlehnkasse, einem Waldenburger Kaufmann und einem Studenten der Theologie (!). Die „Akten" liegen in der nächsten Woche in der Wohnung des Stadtverordneten-Vorstehers Kutzer zu Jedermanns Ansicht bereit! — Wir meinen, daß einem Wahlkreise, welcher einen Mann wie Ahlwardt wieder als Kandidaten aufstellt, der im Reichstage selbst als ein gewöhnlicher Verläumder entlarvt worden ist, zweifellos die zum Wählen nöthige politische Reife abgeht!

— Betreffs des Religionsunterrichts der Dissidentenkinder hat, wie die „Berl. Pol. Nachr." mittheilen, der Kultusminister den Provinzial-Schulkollegien mitgetheilt, daß von ihnen aus Weisungen an die Leiter der ihnen unterstellten höheren Lehranstalten wegen Ausführung seiner Verfügung, betreffend den Religionsunterricht der eine höhere Schule besuchenden Dissidentenkinder, nicht zu erlassen sind. Die Provinzial-Schulkollegien haben vielmehr lediglich an das Ministerium zu berichten, wenn in einem besonderen Falle von einer höheren Schule die Entscheidung des Ministers angerufen wird.

— Die Stockpolizei scheint in dem ostpreußischen Kreise Johannisburg gehandhabt zu werden. Wie das „Reichsblatt" schreibt, hat dort ein Beamter Kreiseingesessene geprügelt. Eine Beschwerde sei dieserhalb an den Regierungspräsidenten zu Gumbinnen eingereicht worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im niederösterreichischen Landtag interpellirte Hauck die Regierung betreffs der Verurtheilung der deutsch-nationalen Studenten, die bekanntlich bei einer böhmischen Vorstellung im Josefstädter Theater Urheber eines großen Skandals waren. Skandale seien zu erwarten gewesen, da die deutsche Bevölkerung über die Abhaltung böhmischer Vorstellungen beunruhigt sein mußte. Die Studenten seien mit Freiheitsstrafen belegt worden, und die Polizei habe bei deren Portiers nachgefragt, ob sie österreichisch oder preußisch gesinnt und ob sie Reserveoffiziere seien. Das sei eine Vergewaltigung.

Die in Wien erscheinende „Deutsche Ztg." wird ein Interview Hermann Bahrs mit Rickert über den Antisemitismus veröffentlichen. „Worte", sagte Rickert, „können gegen den Antisemitismus nichts helfen, wir brauchen dazu Arbeit. Leider fehlt uns jede Verbindung mit den freisinnigen Elementen Oesterreichs. Der Oesterreichische Liberalismus ist uns etwas Fremdes und Fernes." Rickert machte dann den Vorschlag, zwischen den Liberalen Deutschlands und Oesterreichs eine Verbindung derart herzustellen, daß hervorragende deutsche Abgeordnete in Wiener, hervorragende österreichische Abgeordnete in Berliner Versammlungen sprechen sollen.

Italien.

In der Deputirtenkammer gab der Ministerpräsident am Mittwoch die bestimmte Erklärung ab, daß die Regierung an keine Erhöhung des Militärbudgets denke, ebensowenig könne die Regierung aber auf eine Verminderung der Armeekorps von zwölf auf zehn eingehen. Dies würde den Interessen der italienischen Armee schädlich sein, ohne zugleich dem Lande finanzielle Vortheile zu gewähren. Im Kriege sei es vor Allem nothwendig, sichere Cadres zu haben. Starke Korps mit beschränkten Cadres seien zu nichts nütze, die Cadres seien gerabezu die Seele der Armee.

Die „Voce della Verita" schreibt zur Auflösung des deutschen Reichstags: Die Sympathie ganz Europas neige sich mehr der Opposition als dem Reichskanzler Caprivi zu, nicht aus persönlicher Abneigung, sondern wegen des unpopulären Charakters seiner Sache. Das Zentrum habe übrigens allen Grund, eher neue Triumphe als Niederlagen zu erwarten. Möge auch immerhin ein Zwist bestehen, jedenfalls sei zu hoffen, daß das Zentrum durch seine entschlossene Haltung sich von Neuem die Bewunderung der Welt erworben habe.

Die deutschen Vorgänge beschäftigen die römische Presse andauernd aufs Angelegentlichste. Die „Tribuna" glossirt heute die Ansprache des Kaisers an die Offiziere und drückt sodann ihre Freude über die voraussichtliche Spaltung des Zentrums aus, die einen wahren Lichtblick in der gegenwärtigen Kalamität bilde.

Frankreich.

Der „Libre Parole" zufolge äußert der Minister des Auswärtigen, Develle, die äußere Situation verlange die Auflösung der Kammer nicht, weil die Situation gegenwärtig nicht Besorgnisse einflöße, dieselbe könne aber jeden Augenblick sehr ernst werden. Was sollte die Regierung dann mit solchen Kammern anfangen? Welche Autorität hätten dieselben, um eventuellen Forderungen des Ministers des Auswärtigen zu entsprechen.

Rußland.

Eine weitverzweigte Nihilistenverschwörung soll nach einem Telegramm aus Petersburg in Zusammenhang mit der jüngst gemeldeten Ermordung eines Studenten bei der Eisenbahnstation Pliussa entdeckt worden sein. Die Annahme, daß der Ermordete Mitglied einer geheimen politischen Verbindung war und getödtet wurde, um zu verhindern, daß er wichtige Geheimnisse verrathe, ist durch materielle Beweise voll bestätigt worden. Zwei junge Männer, die wegen des Verbrechens verhaftet worden sind, wurden bereits gehängt. In ihren Wohnungen wurden Papiere beschlagnahmt, die eine Menge anderer Personen kompromittiren.

Wie der „Petit Parisien" aus Petersburg meldet, soll der Kriegsminister Wanowski sofort nach dem Bekanntwerden des deutschen Reichstagsvotums über die Militär-Vorlage den General Ganetzky, den Kommandanten der Militärbezirke von Wilna und Kowno, zu sich berufen haben. Die unter dem Kommando Ganetzkys stehende Artillerie und ebenso diejenige des Generals Gurko würde unverzüglich auf Kriegsfuß gestellt werden (??), die Grenzwachen würden verstärkt und ein Theil der Kosaken nach Westen detachirt werden. (Diese Nachricht beruht ohne Zweifel auf Erfindung des sensationsbedürftigen Pariser Blattes. D. Red.)

Griechenland.

Eine Ministerkrisis wird über Paris gemeldet. Nach dort vorliegenden Meldungen aus Athen hätte der griechische Ministerpräsident Trikupis in Folge des ungünstigen Ausgangs der gegenwärtigen Anleiheverhandlungen dem Könige seine Demission angeboten. Eine Entscheidung über dieselbe sei noch nicht erfolgt.

Amerika.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat beschlossen, angesichts der schwierigen Verhältnisse in Nicaragua zum Schutz der amerikanischen Interessen ein Kriegsschiff nach Greytown zu entsenden.

Provinzielles.

Kulmsee, 10. Mai. [Vom Bahnbau.] Die Arbeiten am Bau der neuen Bahnstrecke Fordon-Kulmsee-Schönsee schreiten rüstig vorwärts. Die Erdarbeiten auf der von Kulmsee nach Fordon hin führenden Strecke sind schon so weit fertig gestellt, daß diese Strecke seit einiger Zeit von Arbeitszügen befahren wird. Die nach Schönsee führende Linie bietet dagegen, wegen des ungünstigen, zum Theil sumpfigen Terrains größere Schwierigkeiten. Stellenweise müssen hohe Dämme geschüttet werden; deshalb konnte man auch erst in den letzten Tagen mit dem Legen eines Schienengeleises beginnen. Der Kulmseeer Bahnhof wird bedeutend vergrößert, ein Gebäude ist bereits unter Dach. Auch die an der Strecke gebauten Bahnwärterhäuser haben ihre Bedachung Doch erscheint es fraglich, ob zum 1. Oktober bereits die ganze Strecke dem Verkehr übergeben wird; bestimmt rechnet man auf die Linie Kulmsee-Fordon mit Anschluß nach Bromberg.

Kulm, 10. Mai. [Feuer am Hochzeitstage.] Gestern sollte in Dubielno die Hochzeit der ältesten Tochter des Besitzers K. mit dem Gasthofbesitzer L. gefeiert werden. Die ganze Familie und auch mehrere Bekannten waren mit den Zurüstungen zu diesem Feste beschäftigt. Das Brautpaar war eben vom Standesamte zurückgekehrt. Um nun für die Hochzeitsgäste Raum zu schaffen, waren sämmtliche Sachen auf den Bodenraum gebracht, darunter auch die werthvolle Aussteuer der Braut. Plötzlich sieht man den ganzen oberen Theil des Gebäudes in Flammen stehen. Das Haus war mit Stroh gedeckt, und an ein Retten der Habe war unter diesen Umständen nicht zu denken. Nicht nur die Familie K., sondern auch die junge Familie L. hat auf diese Weise alles verloren und der Freudentag ist zu einem Trauertage geworden. Höchstwahrscheinlich ist, da das Backen und Braten ein beständiges Unterhalten des Feuers erforderte, der Ruß des Schornsteins angebrannt, einige Funken fielen auf das Dach, der Wind fachte das Feuer an, und so geschah das Unglück. Die übrigen Gebäude konnten nach dem „Ges." gerettet werden.

Graudenz, 10. Mai. [Der deutschfreisinnige Verein] ist bereits in die Wahlbewegung eingetreten. Gestern Abend fand im Löwen eine vertrauliche Vorbesprechung über ein mit den Nationalliberalen abzuschließendes Kompromiß statt. In einer am Freitag stattfindenden neuen Versammlung wird über die Aufstellung eines Kandidaten berathen werden. In der Besprechung wurde auch festgestellt, daß die Spaltung in der freisinnigen Partei für den hiesigen Verein vorläufig von keiner Bedeutung sein dürfe; erst nach der Wahl dürfe man dazu Stellung nehmen.

Gr. Nebrau, 9. Mai. [Ein Kind verbrannt.] Gestern Vormittag entstand auf dem Gehöfte des Besitzers Müller in Stangendorf auf bisher noch unbekannte Weise Feuer, das in kurzer Zeit die unter einem Strohdache befindlichen Gebäude und einen alleinstehenden massiven unter Ziegeldach befindlichen Schweinestall in Asche legte. Vom lebenden Inventar sind nur zwei Pferde, welche sich auf dem Felde befanden, und zwei Schweine gerettet worden. Leider hat auch ein dreijähriges Kind des M. seinen Tod in den Flammen gefunden.

Neukirch, 9. Mai. [Vergiftet] hat sich gestern ein hiesiger Maurer. Er trat Mittags in das Gasthaus des Herrn T. hierselbst und verlangte für 10 Pf. kromsaures Kali. Der Handlungsgehilfe verweigerte ihm dies jedoch, worauf W. sich aus der Droguenhandlung das Gewünschte holte und in das Gasthaus zurückkam. Dort schüttete er das Gift in sein Bier, und ehe der Wirth hinzuspringen konnte, hatte W. das Glas zur Hälfte geleert. Bald darauf war er eine Leiche.

Schlochau, 9. Mai. [Gefährliches Spiel.] Gestern begab sich das 9jährige Söhnchen des Besitzers Melz in Neudorf mit noch einem Knaben an den Ziehbrunnen; die Kinder deckten denselben ab und einer der Knaben stieg in den Eimer, um sich von seinem Schulkollegen hinauf und hinunter winden zu lassen. Plötzlich entglitt wie die „N. W. M." melden die Kurbel dem obenstehenden Knaben und der Eimer fuhr in die Tiefe. Dem im Wasser zappelnden Knaben gelang es, sich an der Kette fast ½ Stunde lang über Wasser zu halten, bis endlich die nichts ahnenden Eltern vom Felde heimkehrten und das Kind aus der Tiefe herausholten. Der Spielgenosse war aus Angst in den Wald gelaufen.

Marienburg, 9. Mai. [Im Stande der Nothwehr.] Der Besitzer Herr Görtz in Halbstädterfeld gerieth am vergangenen Montag mit seinem Knecht in Streitigkeiten, und als Letzterer auf seinen Herrn mit einem Knüttel einhieb, griff Herr Görtz zur Schußwaffe und feuerte aus einem Revolver einen Schuß auf seinen Gegner, welcher denselben an der rechten Schläfe verletzte. Dadurch aber nicht kampfunfähig gemacht, hieb derselbe von Neuem auf seinen Herrn ein. Der verwundete Knecht begab sich nach Elbing in ärztliche Behandlung.

Osterode, 10. Mai. [Empfindlicher Verlust.] Der Gutsbesitzer und Amtsvorsteher L. in M. war kürzlich damit beschäftigt, seinen Schreibsekretär von unnützen Papieren zu säubern. Leider schob sich dabei unter diese ein Tausend-Markschein und wurde das ganze Pack vor das Ofenloch geworfen, wo das Dienstmädchen Feuer anmachte. Als Herr L. zufällig in den Ofen blickte, sah er noch den letzten Rest des schönen Geldes verglimmen.

Fordon, 10. Mai. [Kaiserbesuch.] Wie verlautet, hat das Kaiserliche Hofmarschallamt bei dem Grafen von Alvensleben auf Ostrometzko angefragt, ob der Kaiser mit Gefolge im Oktober d. Js. auf Ostrometzko Unterkunft finden könnte. Es hat den Anschein, als ob der Kaiser auch unserer Gegend einen Besuch zugedacht hat. — Die „O. Pr." giebt diese Nachricht, obschon sie ihr von sonst gut unterrichteter Seite zugeht, nur unter Reserve wieder.

§ **Argenau,** 11. Mai. [Verschiedenes.] Zwanzig Besitzer der Umgegend sind zu einem „Kujawischen Büchsenschützen-Verein" zusammengetreten, welcher auf dem Schießstande des Rittergutsbesitzers Sperling in Ludwigsruh seine Schießübungen abhält. — Im Lehrerverein hielt Herr Lehrer Semrau-Dombie einen Vortrag über „Die Pflege des Patriotismus in der Volksschule". — Den Zuschlag für den Neubau unseres zwölfklassigen Schulhauses haben die Herren Zimmermeister Fischer und Maurermeister Leng von hier erhalten. Der Bau wird sofort in Angriff genommen. — Der hiesige Hausbesitzer K. fand beim Abreißen seines baufälligen Giebels unter demselben eine Menge alter Münzen aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts. Es sind 4 goldene und etwa 100 silberne, und zwar Denk- und Scheidemünzen, fast alle durchlöchert. Das Provinzialmuseum wurde von dem Funde benachrichtigt. — Die hiesigen Landschulen wurden durch die Herren Regierungsrath Dr. Warschow und Kreisschulinspektor, Schulrath Heckert aus Bromberg einer Revision unterzogen. — In der Familie des Hauptlehrers P. ist Scharlach ausgebrochen. P. darf in Folge dessen in der Schule nicht unterrichten. — Von einer Wahlbewegung ist bisher am hiesigen Orte noch nichts zu bemerken.

Lokales.

Thorn, 12. Mai.

— [Militärisches.] Eingetroffen sind heute zu einem 5—6tägigen Aufenthalt und haben im Hotel „Schwarzer Adler" Absteigequartier genommen die Herren Generalquartiermeister Exzellenz v. Oberhofer und Major Stecher; ferner zur Inspizirung der beiden Infanterieregimenter der Divisionskommandeur Herr Generallieutenant v. Boie, welcher im „Thorner Hof" abgestiegen ist. Heute Abend trifft ein und nimmt im Hotel „Schwarzer Adler" Absteigequartier der Inspekteur der Fußartillerie Herr Generalmajor v. Gentzkow zur Inspizirung des Fußartillerieregiments Nr. 11. Ferner wird noch erwartet Herr Oberst Perbandt.

— [Jeder Reservist und Landwehrmann] — die Bedürftigkeit kommt nicht in Betracht — hat für die Zeit der nächstens stattfindenden Frühjahrsübungen einen gesetzlichen Anspruch auf Unterstützung einer Familie der jedoch erlischt, wenn er nicht binnen 4 Wochen nach Beendigung der Uebung bei der Gemeindebehörde angebracht ist. Die Unterstützung wird gewährt: 1) für die Ehefrau des Einberufenen und dessen eheliche Kinder unter 15 Jahren, sowie 2) für dessen Kinder über 15 Jahre, Verwandte in aufsteigender Linie (Eltern) und Geschwister, diese jedoch nur dann, wenn der Einberufene ihr Ernährer ist. Die täglichen Unterstützungen betragen für die Ehefrau 30 pCt. und jede andere unterstützungsberechtigte Person 10 pCt. des ortsüblichen Tagelohnes für erwachsene männliche Arbeiter am Aufenthaltsorte des Einberufenen. Die Mannschaften, welche auf diese Unterstützung Anspruch machen, haben den Gestellungsbefehl, und wenn sie erst nach beendeter Uebung ihren diesbezüglichen Antrag stellen, den Militärpaß als Ausweis vorzulegen.

— [Die Folgen der Sanitätsabgabe] an der Grenze bei Schillno sind, wie wir voraussahen, nicht ausgeblieben. Wie in hiesigen Interessentenkreisen mit Bestimmtheit verlautet, **erhebt Rußland von morgen 1. (13.) Mai ab für jedes Fahrzeug, das auf der Weichsel stromauf die Grenze passirt, einen Zoll von 10 Rubeln in Gold.** Rußland will eben auch die Kosten seines Ueberwachungsdienstes, nachdem ihm von Deutschland das Beispiel gegeben ist, decken. Wir haben bereits mehrfach hervorgehoben, eine wie kleinliche Maßregel diese Sanitätsabgabe an der Grenze ist, und die Repressalmaßregel seitens Rußlands ist ein neuer harter Schlag für den deutschen Holzhandel, der nunmehr gewissermaßen mit doppelten Ruthen gepeitscht wird. Wir wollen daher hoffen, daß die seitens unserer Handelskammer im Verein mit den Handelskammern Bromberg, Thorn, Danzig, Stettin und den Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft bei dem zuständigen Minister in Berlin gemachten Vorstellungen Erfolg haben mögen, da diese hohen Abgaben den Holzhandel, einen der blühendsten Handelszweige des deutschen Ostens, auf das schwerste belasten und schädigen würden.

— [Hausbesitzerverein.] Die vom Thorner Hausbesitzerverein dem Hause der Abgeordneten eingereichten Petitionen zu den Entwürfen eines Gesetzes wegen Aufhebung direkter Staatssteuern, eines Ergänzungssteuergesetzes, eines Kommunalabgabengesetzes sind nach einer bei Herrn Maurermeister Sand eingegangenen Benachrichtigung aus dem Bureau des Abgeordnetenhauses bei den Berathungen der letztern in Betracht gezogen und durch die in zweiter Lesung zu den Gesetzvorlagen gefaßten Beschlüsse für erledigt erklärt.

— [Der Himmelfahrtstag,] der Tag des gestrengen Herrn Mamertus, hat alle Befürchtungen, die sonst an die drei „sonderbaren Heiligen" Mamertus, Pankratius und Servatius geknüpft werden, gründlich zu Schanden gemacht. Von früh bis spät sandte die Sonne eine Gluthhitze herab, daß man sich bereits in den Hochsommer versetzt glaubte. Frühlingsfülle und Frühlingsluft herrschten darum auch draußen überall. Alles benutzte die herrliche Witterung zu Ausflügen ins Freie, zu Fuß und zu Wagen mit der Eisenbahn und per Dampfer. In der Ziegelei spielte des Nachmittags die Ulanenkapelle, in Tivoli die Kapelle der Einundsechziger, in Schlüsselmühle die Artilleriekapelle. Aber auch die Lokale, in welchen kein Konzert war, wie Grünhof, Waldhäuschen und Elysium, waren gut besetzt; das letztere war so gefüllt, daß der rührige Wirth, trotzdem er schon Tische und Stühle von allerwärts herbeigeschafft hatte, kaum noch Jemand unterbringen konnte. Der Himmelfahrtstag war für die Sommerlokale ohne Ausnahme ein großer Einnahmetag.

— [Das gestrige Frühkonzert der Liedertafel] in der Ziegelei war vom herrlichsten Frühlingswetter begünstigt, in ungetrübtem Glanze sandte Phöbus seine warmen Strahlen vom blauen Himmel herab. „Wer zählt die Völker, nennt die Namen, die gastlich hier zusammenkamen", um sich an den herzerfrischenden Lieder der Sänger zu erquicken und in Gottes freier Natur das Frühlingsfest zu feiern. Eine dichtgedrängte Menge, denen die Festfreude aus den Augen schaute, durchwogte den Park, etwas verspäteten Ankömmlingen war es nicht mehr möglich, ein Sitzplätzchen zu erhaschen, und noch immer wälzten sich neue Menschenmassen heran, zu Fuß, zu Wagen und mit der Pferdebahn. Um 7 Uhr begann das Konzert mit den feierlichen Klängen des Chorals: „Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut." In dem gewählten Programm durfte natürlich auch in diesem Jahre die Liedertafel im Grünen von Abt nicht fehlen. Nach Erledigung des offiziellen Programms ließen die Sänger, bei einem guten Trunk edlen Pschorrbräus vereint, noch manchen frohen Sang erschallen und als dem lieben Senior des Vereins, Herrn Professor Dr. Hirsch, eine freundliche Ovation dadurch gebracht worden war, daß man ihm zu Ehren sein Lieblingslied „Das treue deutsche Herz" anstimmte, ergriff dieser das Wort zu einem Trinkspruch, der in einem kräftigen Hoch auf die „Thorner Liedertafel" ausklang. Gegen 10 Uhr begann sich der Ziegeleipark zu lichten, aber die braven Liedertäfler waren noch immer unermüdlich im Singen und Trinken, bis auch sie die herannahende Mittagsstunde in die Stadt zurückrief.

— [Das Lutherfestspiel] in Graudenz, zu dem gestern auch einige Thorner gefahren waren, fand vor völlig ausverkauftem Hause statt: in dem zum Theater hergerichteten Exerzierhause des dortigen Infanterieregiments, eigens zu diesem Zwecke mit einer elektrischen Beleuchtungsanlage versehen, waren 1000 Sitzplätze zur Verfügung und gegen 1800 Zuschauer hatten sich eingefunden. Die Vorstellung, welche von 5 bis 7 Uhr Nachmittags dauerte, bot einen gewaltigen, herzerhebenden Eindruck. Nicht eine „Dilettantenkomödie" wurde hier geschaut und gehört, sondern man erblickte auf einer

Volksbühne neben einem berufsmäßigen, in hunderten von Aufführungen bewährten, in ganz Deutschland berühmten Schauspieler, durchaus wohlgeübte, von der dramatischen Kunst und dem evangelischen Bewußtsein begeisterte Bürger, die sich mit vollem Verständniß und großem Geschick zu einem würdigen Ensemble vereinigt hatten, um den Versammelten eine große Zeit aus der deutschen Geschichte vorzuführen. Die nächsten Vorstellungen finden Sonnabend und Sonntag statt. Für die Sonntagsvorstellung ist, wie wir vernehmen, eine größere Theilnahme seitens unserer Thorner Mitbürger geplant.

— [**Der Thorner Radfahrerverein „Vorwärts“**] machte gestern einen Ausflug nach Weichselthal, wo sich die Mitglieder mit den Bromberger Sportsgenossen ein Rendezvous gegeben hatten.

— [**Die Jugendabtheilung des Turnvereins**] unternahm gestern Nachmittag unter Führung ihres rührigen Leiters Herrn Schütz eine Turnfahrt nach Ottlotschin, an welcher sich 15 Mann betheiligten. Punkt 1/23 Uhr erfolgte von der Katharinenstraße aus der Abmarsch und nach einem fast dreistündigen Marsche, der manchen Schweißtropfen kostete, langte die fröhliche Schaar wohlgemuth in Ottlotschin an. Nach kurzer Ruhe wurden hier turnerische Uebungen am Reck und an der Streckschaukel vorgenommen, die allerdings durch einen kurzen Regenschauer unterbrochen wurden. Nachdem man sich gehörig gestärkt, wurde gegen 8 Uhr der Rückmarsch nach der Stadt angetreten, wo die Ankunft 1/411 Uhr erfolgte.

— [**Der deutsch-freisinnige Wahlverein**] wird nunmehr in die Wahlbewegung eintreten. Er wird in diesen Tagen eine Versammlung abhalten, in welcher zu den bevorstehenden Reichstagswahlen Stellung genommen werden soll.

— [**Verein der Ritter des Eisernen Kreuzes von 1870/71.**] Der Vorstand des Hauptvereins in Berlin erläßt folgenden Aufruf: Durch ganz Deutschland gruppiren sich die Ritter des Eisernen Kreuzes zu Verbänden, gegenwärtig 25, welche sich demnächst in Dresden zu einem großen Bunde vereinen werden. Die diesjährige Forderung beim Reichstage, den zusammenschmelzenden Rittern des Eisernen Kreuzes einen Ehrensold der Nation zu gewähren, ist abgelehnt worden. Und nicht genug der Ablehnung, ohne Würdigung der Gründe unserer Petition haben einige Abgeordnete der Budget-Kommission uns in den Augen der Nation herabzusetzen gesucht durch die Erklärung, daß die Mehrzahl von uns ihr Kreuz nicht dem eigenen Verdienste, sondern dem Zufalle verdanke. Kameraden, Einigkeit macht stark! Wir fordern alle Ritter des Eisernen Kreuzes auf, in allen deutschen Gauen sich den bestehenden Verbänden anzuschließen oder neue zu schaffen. Mit vereinigten Kräften werden wir, im Sinne der erhabenen Stifter des Eisernen Kreuzes, der Sympathie unserer deutschen Fürsten sicher, und im Einverständniß mit der deutschen Nation, weiter kämpfen und siegen! Sämmtliche Vereins-Vorsitzende und Schriftführer nehmen Beitrittserklärungen bereitwilligst entgegen. — Um hierzu Stellung zu nehmen, werden die Mitglieder der Gruppe Thorn des Westpreuß. Verbandes morgen Sonnabend, 8 Uhr, im „Tivoli“ zu ihrer Monatsversammlung sich vereinigen, worauf wir alle Interessenten mit dem Bemerken hierdurch aufmersam machen, daß **alle** Ritter des Eisernen Kreuzes, auch wenn sie dem Verbande nicht angehören, willkommen sind.

— [**Der Lehrerverein**] hat an diesem Sonnabend, Nachmittags 1/26 Uhr bei Arenz eine Sitzung.

— [**Der polnische Industrie-Verein**] veranstaltet am Sonntag Abend 1/28 Uhr im Viktoriasaale eine Theatervorstellung, deren Ertrag zu wohlthätigen Zwecken bestimmt ist. Zur Aufführung kommen „Kajcio“, Lustspiel in einem Akt und „Przegral wojne“, Volksoperette in 2 Akten. Zum Schluß wird ein Krakowiak getanzt. Nach der Theateraufführung findet Tanzvergnügen statt. Wir machen auf diese Wohlthätigkeitsvorstellung hierdurch aufmerksam.

— [**Der Gauturntag des Oberweichselgaues**] tagt an diesem Sonntag in unseren Mauern. Morgens findet der Empfang der Gäste und Vormittags 11 Uhr die Sitzung des Gauturntags bei Nicolai statt. Nachmittags 2 Uhr vereinigen sich die Theilnehmer zu einem gemeinschaftlichen Mittagessen im Vereinslokal, hierauf folgt um 3 Uhr das Turnen in der städt. Turnhalle und Abends eine Turnkneipe bei Nicolai.

— [**Die silberne Hochzeit**] feierte heute Herr Zeughausbüchsenmacher Rose mit seiner Gattin. Die Thorner Liedertafel, dessen langjähriger Mitglied Herr Rose ist, brachte ihm gestern Abend ein Ständchen und überreichte ihm eine Ehrengabe; ferner überreichte das Gewerk, die Büchsenmacher der hiesigen Garnison und verschiedene andere Vereinigungen, dem Siberpaare ebenfalls werthvolle Geschenke. Möge ihm auch die goldene Hochzeitsfeier beschieden sein!

— [**Die Reichsbank**] hat heute den Zinsfuß für Wechsel auf 4 pCt. und für Lombard auf 4 1/2 bezw. 5 pCt. erhöht.

— [**Domänenverpachtung.**] Das im Kreise Strasburg Westpr. belegene Domänen-Vorwerk Dombrowken mit einem Flächeninhalt von 591.525 Hektar soll am 14. Juni d. J. auf 18 Jahre verpachtet werden.

— [**Feuer.**] In Ernstrode ist am Dienstag ein Arbeiterhaus vollständig niedergebrannt. Von dem Inventar, welches nicht versichert war, konnte nichts gerettet werden. Das Gebäude war mit 700 Mark versichert.

— [**Strafkammer.**] In der Sitzung vom Mittwoch wurden bestraft: Der Arbeiter Michael Lewandowski, ohne Domizil, wegen eines einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle und drei schwerer Diebstähle mit acht Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf gleiche Dauer und Polizeiaufsicht, der Arbeiter Franz Wilewski aus Thorn wegen Betruges mit einer Woche Gefängniß, welche durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde, der Arbeiter August Scholz, ohne Domizil, und der Arbeiter Josef Wojczak, ohne Domizil, wegen Diebstahls, intellektueller Urkundenfälschung und Uebertretung des § 360, Nr. 8, St.-G.-B. in zwei Fällen mit einem Jahr einer Woche Zuchthaus bezw. drei Monaten zwei Wochen Gefängniß und zwei Wochen Haft, die Maurerfrau Antonie Kaminski, geb. Pniewski, aus Lissewo, z. Z. in Haft, wegen zweier Diebstähle im Rückfalle, Unterschlagung, vorsätzlicher Körperverletzung und Sachbeschädigung mit drei Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf gleiche Dauer und Polizeiaufsicht. Von der Anklage der Hehlerei wurden freigesprochen die Gastwirthsfrau Rosalie Czarnecki geb. Kreber, von hier, der Droschkenbesitzer Johann Pokorny von hier und der Eigenthümer Matheus Jacocki von hier. Zwei Sachen wurden vertagt.

— [**Gefunden**] wurde ein brauner Handkorb am Fahrzeugschuppen am Grützmühlenthor und ein weißer Manchettenknopf in Grünhof. Näheres im Polizeisekretariat.

— [**Polizeiliches.**] Verhaftet wurden 6 Personen.

— [**Von der Weichsel.**] Das Wasser steigt langsam weiter; heutiger Wasserstand 0,99 **Meter über Null.**

Kleine Chronik.

* „**Was gehts Dich an?**“ Aus Wien berichten dortige Blätter: Von der Stephaniebrücke sprang vorgestern Nachmittag ein junger Mann in den Donaukanal. Fährleute eines Ueberfahrschiffes fuhren ihm nach und brachten ihn ans Ufer. Es dauerte einige Zeit, bis der Lebensmüde zum Bewußtsein gebracht wurde. Ein Wachmann erkundigte sich nach seinem Namen. Auf die Frage: „Wie heißen Sie?“ gab der Gerettete in mürrischer Weise die Antwort „Was gehts Dich an.“ In der Meinung, daß der Mann seinen Namen vorläufig nicht nennen wollte, fragte man ihn darum nach weiteren fünfzehn Minuten abermals. Wieder gab er die Antwort: „Was gehts Dich an!“ Auch ein Beamter der Rettungsgesellschaft erhielt dieselbe Auskunft. Man behelligte den Unwilligen nicht länger und suchte in seinen Taschen, um möglicherweise ein Dokument zur Feststellung seiner Identität zu finden. Thatsächlich fand sich ein solches vor, ein Arbeitsbuch, welches auf den Namen Anton **Wasgehtsdichan**, Tapeziergehilfe, V. Bezirk Magdalenenstraße Nr. 47 wohnhaft, lautet. Nun begriff man erst die Antwort des 19jährigen Arbeiters, welcher mittels Wagens in das Spital der Barmherzigen Brüder gebracht wurde.

* **Gymnasiasten als Brandstifter.** Das Gymnasium in Lamia, der Hauptstadt der griechischen Nomarchie Phthiotis, wurde kürzlich durch eine mächtige Feuersbrunst, die auf Brandstiftung zurückzuführen ist, in Asche gelegt. Der Verdacht richtete sich sofort gegen eine Anzahl Primaner, von denen fünf verhaftet wurden. Sie haben bei der Brandlegung den doppelten Zweck verfolgt: einmal die sehr menschenfreundliche Absicht, den verhaßten Gymnasiarchen (Direktor) in seiner Dienstwohnung dem Flammentode preiszugeben — das Feuer kam während der Nacht aus —, und zweitens den Zweck, die reichhaltige Bibliothek der Anstalt zu vernichten. Die Bibliothek hatte den Haß der Schüler erregt, weil sie allzu viele Ausgaben der — altgriechischen Klassiker enthält. Die jugendlichen Verbrecher erreichten aber das Gewollte nicht; sowohl der Direktor wie die Bibliothek konnten noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 12. Mai.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	55,75	Gd.	—,—	bez
nicht conting. 70er	—,—	„	35,75	„	—,—	„
Mai	—,—	„	—,—	„	—,—	„
	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 12. Mai.

Fonds: fest.			10.5.93
Russische Banknoten		212,95	212,45
Warschau 8 Tage		212,45	211,75
Preuß. 3% Consols		86,50	86,60
Preuß. 3 1/2% Consols		100,80	100,60
Preuß. 4% Consols		107,20	107,30
Polnische Pfandbriefe 5%		66,00	65,90
do. Liquid. Pfandbriefe		64,20	64,30
Westpr. Pfandbr. 3 1/2% neul. II.		96,80	97,10
Diskonto-Comm.-Antheile		182,20	182,90
Oesterr. Banknoten		165,90	165,60
Weizen:	Mai-Juni	162,20	167,00
	Sept.-Okt.	165,70	170.50
	Loco in New-York	79 1/2	81 7/8
Roggen:	loco	149,00	151,00
	Mai-Juni	151,00	153,50
	Juni-Juli	151,20	154,50
	Sep.-Okt.	154,50	157,25
Rüböl:	Mai-Juni	50,40	50,80
	Septbr.-Oktbr.	51,00	51,60
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	57,70	fehlt
	do. mit 70 M. do.	37,90	38,30
	Mai-Juni 70er	37.00	37,40
	Sept.-Okt. 70er	37,00	37,40

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4 1/2%, für andere Effekten 5%.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Nach 21jähriger treuer Dienstzeit starb heute früh 3 Uhr mein Hausdiener

Carl Kühn

im 42. Lebensjahre.

Thorn, den 11. Mai 1893.

Herm. F. Schwartz.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 13. d. Mts., Nachm. 5 Uhr vom städtischen Krankenhause aus statt.

Gestern Nachmittag 4 Uhr starb unser liebes

Trudchen

im Alter von 1 Jahr und 8 Tagen, was hiermit Freunden und Bekannten betrübt anzeigen

Thorn, den 12. Mai 1893.

A. Sega und Frau.

Für die uns in so außergewöhnlich hohem Grade bewiesene Theilnahme am Gefolge, für die reichen Blumenspenden sagen wir allen Freunden und lieben Bekannten, sowie den Vereinen, welche ihrem Kollegen die letzte Ehre erwiesen haben, insbesondere auch Herrn Pfarrer **Pfefferkorn** für seine trostreichen Worte am Grabe unsern tiefgefühlten Dank.

Die trauernde Familie **Hohmann.**

Bekanntmachung
betr. die Reichstagswahl.

Mit der Aufstellung der Wählerlisten behufs Vornahme der Neuwahl eines Abgeordneten zum deutschen Reichstage soll sofort begonnen werden. Zu diesem Zwecke wird durch städtische Beamte die Aufnahme der Wahlberechtigten von Haus zu Haus erfolgen und ersuchen wir die Stadtbewohner ergebenst, Ihrerseits durch bereitwilliges Entgegenkommen die mit der Aufnahme beauftragten Beamten zu unterstützen.

Thorn, den 9. Mai 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der Vormundschaftssache der minderjährigen **Friedrich** und **Martha** Geschwister **Kurzhals** verlautet gerüchtweise, daß deren Vater, der Arbeiter **Ernst Kurzhals,** ums Jahr 1888 im Weichselstrom in der Thorner Niederung als Leiche gefunden worden sei.

An die Königlichen Standesämter, deren Bezirke der Weichselstrom berührt, stellen wir das ergebene Ersuchen, die fragliche Sterbeurkunde evtl. zu unseren Kurzhals'schen Unterstützungsacten übersenden zu wollen.

Thorn, den 3. Mai 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 656 eingetragene Firma Gebrüder **Lippmann** hierselbst ist heute gelöscht worden.

Thorn, den 3. Mai 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 711 die Firma **A. Kube** hier gelöscht.

Thorn, den 3. Mai 1893.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Thorn, Bromberger Vorstadt,** Band I, Blatt 14, auf den Namen des Gastwirths **Carl Hempler** eingetragene, zu **Thorn, Bromberger Vorstadt** belegene Grundstück am

8. Juli 1893,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2,17 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 83 ar 15 qm zur Grundsteuer, mit 2562 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 5. Mai 1893.

Königliches Amtsgericht.

Güter, Mühlen, Hotels, Gasthöfe, Restaurants, Geschäftshäuser, Brauereien, Ziegeleien sucht für zahlungsfähige Käufer

Moritz Schmidtchen, Guben.

Heirath wünscht eine j. vermögende Dame mit achtbar. Herrn. Off. „**375**" Annoncen-Expedition, Berlin, Weddingplatz.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die durch das Gesetz vom 8. April 1874 (Reichs-Gesetz-Blatt S. 31) vorgeschriebene Schutzpocken-Impfung wird in diesem Jahre nach folgendem Plane ausgeführt werden.

Impfplan.

Nr.	Stadtrevier oder Schule.	Erst-Impfung bezw. Wieder-Impfung.	Impflokal.	Tag und Stunde der Impfung	Tag und Stunde der Revision
1.	Altstadt 1. Abtheilung	Erstimpfung.	Mädch.-Elem.-Schule.	16. 5. Nachm. 4 Uhr	24. 5. Nachm. 3 Uhr
2.	Neustadt 1. Abtheilung	dto.	dto.	16. 5. „ 5 „	24. 5. „ 4 „
3.	Schule von Fräulein Ehrlich	Wiederimpfung.	Wohnung des Herrn Kreis-Physikus Dr. Wodtke, Breitestr. 18, 2 Trp.	17. 5. Vorm. 9 „	25. 5. Vorm. 9 „
4.	Schule von Fräulein Kaske	dto.		17. 5. „ 9 „	25. 5. „ 9 „
5.	Mädchen-Bürgerschule	dto.	Höhere Töchterschule.	17. 5. „ 11 „	25. 5. „ 10 „
6.	Höhere Töchterschule	dto.	dto.	17. 5. „ 12 „	25. 5. „ 10½ „
7.	Bromberger Straße und Fischerei	Erstimpfung.	Bromb. Vorst.-Schule.	17. 5. Nachm. 4 „	24. 5. Nachm. 5 „
8.	Mellin- und Schulstraße, Winkenau, Grünhof und Finkenthal	dto.	dto.	17. 5. „ 5 „	24. 5. „ 5½ „
9.	Knaben-Elementarschule	Wiederimpfung.	Bürgerschule.	18. 5. Vorm. 11 „	25. 5. Vorm. 11 „
10.	Knaben-Mittelschule	dto.	dto.	18. 5. „ 12 „	25. 5. „ 11½ „
11.	Kasernenstraße und Rest der Bromberger Vorstadt	Erstimpfung.	Bromb. Vorst.-Schule.	18. 5. Nachm. 4 „	25. 5. Nachm. 4 „
12.	Bromberger-Vorstadt-Schule	Wiederimpfung	dto.	18. 5. „ 4½ „	25. 5. „ 5 „
13.	Mädchen-Elementar-Schule	dto.	Mädch.-Elem.-Schule.	19. 5. Vorm. 11 „	26. 5. Vorm. 11 „
14.	Gymnasium und Realschule	dto.	Gymnasium.	19. 5. „ 12 „	26. 5. „ 12 „
15.	Altstadt 2. Abtheilung	Erstimpfung.	Mädch.-Elem.-Schule.	19. 5. Nachm. 4 „	26. 5. Nachm. 4 „
16.	Neustadt 2. Abtheilung	dto.	dto.	19. 5. „ 5 „	26. 5. „ 5 „
17.	Alte und Neue Culmer Vorstadt	dto.	Golz'sches Gasthaus.	27. 5. „ 2½ „	3. 6. „ 2½ „
18.	Jacobs-Vorstadt	dto.	Jacobs-Vorst.-Schule	27. 5. „ 3½ „	3. 6. „ 3½ „
19.	Jacobs-Vorstadt-Schule	Wiederimpfung.	dto.	27. 5. „ 4 „	3. 6. „ 4 „

Indem wir diesen Plan hierdurch bekannt machen, werden gleichzeitig folgende durch das oben erwähnte Gesetz erlassene Verordnungen zur genauesten Beachtung mitgetheilt.

§ 1. Der Impfung mit Schutzpocken sollen unterzogen werden:

1) Jedes Kind vor dem Ablauf des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres, sofern es nicht nach ärztlichem Zeugniß die natürlichen Blattern überstanden hat.

In diesem Jahre sind also alle im Jahre 1892 geborenen Kinder zu impfen.

2) Jeder Zögling einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule mit Ausnahme der Sonntags- und Abendschulen innerhalb des Jahres, in welchem der Zögling das 12. Lebensjahr zurücklegt, sofern er nicht nach dem ärztlichen Zeugniß in den letzten 5 Jahren die natürlichen Blattern überstanden hat oder mit Erfolg geimpft worden ist.

Hiernach werden in diesem Jahre alle Zöglinge, welche im Jahre 1881 geboren sind, wieder geimpft.

§ 5. Jeder Impfling muß frühestens am 6., spätestens am 8. Tage nach der Impfung dem impfenden Arzt vorgestellt werden.

§ 12. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder sind gehalten, auf amtliches Erfordern mittels der vorgeschriebenen Bescheinigungen den Nachweis zu führen, daß die Impfung ihrer Kinder und Pflegebefohlenen erfolgt oder aus einem gesetzlichen Grunde unterblieben ist.

§ 14. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, welche den nach § 12 ihnen obliegenden Nachweis zu führen unterlassen, werden mit einer Geldstrafe bis zu 20 Mark bestraft. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund und trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der Impfung oder der ihr folgenden Gestellung zur Revision (§ 5) entzogen geblieben sind, werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Diesen Vorschriften wird unsererseits nun noch folgendes hinzugefügt.

1. Der für den hiesigen Impfbezirk bestellte Impfarzt ist der hier Breitestraße Nr. 18, 2 Tr., wohnhafte Königliche Kreis-Physikus Dr. Wodtke.

2. Außer den im Jahre 1892 und 1881 (cfr. § 1 zu 1 und 2) geborenen Kindern sind auch die Kinder zur Impfung und Wiederimpfung zu stellen, welche im Jahre 1892 wegen Krankheit oder aus anderen Gründen von der Impfung und Wiederimpfung zurückgeblieben sind, falls nicht der Nachweis der durch einen anderen Arzt erfolgten Impfung und Wiederimpfung beigebracht werden kann.

3. Von der Gestellung zur öffentlichen Impfung können, außer den nach dem vorstehend mitgetheilten § 1 zu 1 und 2 von der Impfung ausgeschlossenen Kindern und Zöglingen nur noch diejenigen Kinder zurückbleiben, welche nach ärztlichem Zeugnisse entweder ohne Gefahr für ihr Leben oder für ihre Gesundheit nicht geimpft werden können, oder die bereits im vorigen oder in diesem Jahre von einem anderen Arzt geimpft worden sind.

4. Die vorstehend erwähnten ärztlichen Zeugnisse und Nachweise müssen in jedem Falle spätestens **bis zum betreffenden Impftage** dem Impfarzt überreicht werden.

5. Ebenso sind diesem Arzte bis zum Impftage auch diejenigen Kinder anzuzeigen, welche von einem anderen Arzt geimpft resp. wiedergeimpft werden sollen.

6. Aus einem Hause, in welchem Fälle ansteckender Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtheritis, Croup, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen zur Impfzeit vorkommen, dürfen Kinder zum öffentlichen Termin nicht gebracht werden, auch haben sich Erwachsene aus solchen Häusern vom Impftermine fern zu halten.

7. Die Impflinge sind mit rein gewaschenem Körper und reinen Kleidern zum Impftermin zu gestellen.

8. Die Bestellzettel sind zum Impftermin mitzubringen.

Thorn, den 10. Mai 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Dienstag, den 16. Mai cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer **eine vollständ., fast neue Aussteuer als: Sopha mit Sessel, Bettgestelle mit Matratzen u. Betten, nußbaum Kleider- u. Wäschespinde, Spiegel mit Console, Teppiche, Bilder, Porzellan- und Glasgeschirr, Nippsachen, Regulator, Gardinen, Marquisen** 2c. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 17. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,

werde ich auf dem Gehöft des Besitzers Herrn **Johann Scheidler** in **Gurske** die anderweitig gepfändeten und daselbst untergebrachten Pferde als:

eine 3jährige Fuchsstute, eine 10jährige hellbraune Stute, zwei 10jährige Rappstuten

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Thorn, den 12. Mai 1893.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Zur Ausführung sämmtlicher

Glaserarbeiten,

als:

Verglasung v. Neubauten, Reparaturen, Einrahmung von Bildern jeder Art,

empfiehlt sich

E. Reichel, Bachestraße 2.

M. Büchle, Coppernikusstr. 24, II

empfiehlt sich zur Anfertigung

aller Arten Damengarderobe

unt. Garantie guten Sitzens u. sauberer Arbeit.

Tüchtige Arbeiterinnen

können sich daselbst melden.

Gartenzaunlatten bill. z. hb. Strobandstr. 17.

Alte Fenster

auch für Gärtnereien geeignet, sind billig zu verkaufen.

Adolph Leetz.

Junge Mädchen finden freundl. **Heim** mit o. ohne Beköst. Mauerstr. 61, I.

Im grossen Saale des Artushofes.

Dienstag, den 23. Mai, Abends 8 Uhr:

Concert

der Karl Meyder-Kapelle, Concerthaus Berlin,

(früher **BILSE**)

bestehend aus 60 Künstlern, darunter 12 Solisten. Dirigent: **Karl Meyder.**

Karten zu numm. Plätzen a M. 2, Stehplätze a M. 1 (an der Kasse erhöhte Preise) in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**



Ich habe mich in Schulitz

als Arzt

niedergelassen und wohne Hotel Rohleder.

B. Lignau,
prakt. Arzt.

Eine ältere geb. Dame

sucht zur selbstständigen Führung eines feineren Haushalts oder als **Gesellschafterin Stellung.** Offerten unter **H. W.** an die Expedition.

Ein gebildetes junges Mädchen aus guter Familie **sucht Stellung zur Erlernung der Wirthschaft,** ohne gegenseitige Entschädigung, in einem Privathaushalt. Gefl. Offerten unter **O. H. 10 postlagernd Thorn** erbeten.

Junge Damen,

welche die **Schneiderei** gründlich erlernen wollen, können sich melden bei

Therese Rysiewska
geb. **Maciejewska,** Bäckerstraße 26.

Ein Kindermädchen

wird gesucht. Zu erfragen Marienstr. 5, 1 Tr.

Ländl. u. städt. Grundbesitz

wird durch uns unter günstigen Bedingungen hypothekarisch beliehen. Auf Wunsch werden auch Vorschüsse gewährt.

G. Jacoby & Sohn,
Königsberg i./Pr., Münzplatz 4.

---

1 Schneidemüller

erhält sofort dauernde Beschäftigung bei

G. Soppart in Thorn.

Suche per sofort für mein **Colonialwaaren- u. Destillationsgeschäft**

einen Lehrling.

S. Latté Nachflg., Culmsee.

---

2 Lehrlinge

sucht **F. Kraut,** Dachdeckermeister.

Ein nüchterner zuverlässiger

Kutscher,

der im Fahren geübt und guter Pferdepfleger sein muß, findet bei hohem Lohn dauernde Stellung. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Junge Mädchen, die das Wäschenähen erlernen wollen, können sich melden.

L. Kirstein, Bäckerstraße 37.

---

1 saubere Aufwartefrau

kann sich melden Elisabethstr. 7, 1 Tr. h.

---

1 möbl. Zimmer zu verm. Heiligegeiststr. 9.

Krieger-  **Verein.**

Sonnabend, d. 13. d. M., Abends 8 Uhr:

Generalversammlung

bei **Nicolai.**

Der Vorstand.

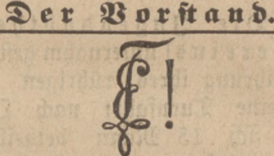
Turn-Verein.

Sonntag, den 14. Mai 1893:

Gauturntag des Oberweichselgaues.

Morgens: Empfang der Gäste.
Vorm. 11 Uhr: Gauturntag bei Nicolai.
Nachm 2 Uhr: Gemeinschaftl. Mittagessen.
Nachm. 3 Uhr: Turnen i. d. städt. Thurnhalle.
Abends: Turnkneipe bei Nicolai.

Der Vorstand.



Montag, den 15. d. Mts., h. 8 c. t.
bei **Schlesinger:**

Burschenschafterabend.

Roheis (kein Weichseleis) liefern zu jeder Tageszeit

Plötz & Meyer,
Baderstraße Nr. 28.

Eis-Verkauf, kein Weichseleis, auch monatlich zu abonniren, bei **J. Schlesinger.**

Tägl. frischen Spargel

bei **Eduard Kohnert.**

Pelzsachen

werden den Sommer über unter Garantie zur Aufbewahrung angenommen bei

O. Scharf, Kürschnermstr.,
Breitestraße 5.

Mein Atelier für feine Damenschneiderei befindet sich jetzt **Schloßstr. 14, 2. Etage,** vis-à-vis dem Schützengarten.

Frau **A. Rasp,** Modistin.

Jede Krankheit heilbar

ohne Medicin. Broschüre mit genauer Beschreibung gratis und franco durch die **Katholische Buchhandlung in Posen** (Preußen), Markt 53.

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 14. Mai 1893.

Altstädt. evangel. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für den Bau einer Kirche in Hütte, Kreis Pr. Stargard.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Kein Gottesdienst.

Neustädt. evangel. Kirche.

Vormittags 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.
Kollekte für das Bethaus in Hütte.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Evangel.-luth. Kirche.

Vorm. 9 Uhr: Herr Pred. Brauner-Bromberg.
Nachmittags 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. Gemeinde in Mocker.

Vormittags ½10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Kirchenvisitation.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.

Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Gädke.

Ev. Gemeinde in Podgorz.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst in der evang. Schule.

Synagogale Nachrichten.

Freitag, den 12.: Abendandacht 7¾ Uhr.
Sonnabend, den 13. Mai, Vorm. 10½ Uhr: Predigt des Herrn Rabbiners **Dr. Rosenberg.**

Thorner Marktpreise

am Freitag, 12. Mai.

Der Markt war mit Fischen, Geflügel und Fleisch ausreichend, jedoch mit Landprodukten gering beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	—	80	1	—
Schweinefleisch	„	1	—	1	10
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	1	40	—	—
Aale	„	1	60	1	80
Schleie	„	1	—	—	—
Zander	„	1	—	1	20
Hechte	„	—	80	1	—
Bressen	„	—	60	—	80
Barsche	„	—	80	—	—
Krebse	Schock	4	—	5	—
Enten	Paar	—	—	—	—
Hühner, alte	Stück	1	20	1	40
„ junge	Paar	1	20	—	—
Tauben	„	—	80	—	—
Butter	Kilo	2	—	2	20
Eier	Schock	2	—	2	20
Kartoffeln	Zentner	1	40	1	50
Spargel	Pfund	—	—	—	—
Salat	3 Köpfchen	—	10	—	—
Spinat	Pfund	—	15	—	20
Schnittlauch	2 Bundch.	—	5	—	—
Radieschen	1 „	—	5	—	—
Stroh	Zentner	2	—	—	—
Heu	„	6	50	—	—

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.